

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L i t e r a t u r .

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

-
- 6 a. Etwas von deutschen Mundarten *im* Teutschen Museum v. 1783, Nr. 8, S. 143 — 159.
- 6 b. Anweisung zur Kenntnifs der Mundarten der deutschen Sprache. Leipz. 1789. 8°.
- 9 h. Fr. Wiggert, Scherflein zur Förderung der Kenntnifs älterer deutscher Mundarten u. Schriften. Magdeb. 1832. Zweites Scherflein; ebend. 1836. 8°.
- 24 a. Oberteutsches Wörterbuch *im* Journal für Freunde der Religion u. Litteratur; I. u. II. Heft. Augsb. 1779.
- 40 a. Ueber Schweizer Dialekte *in* Schinz, Beiträge zur Kenntnifs des Schweizerlandes, Bd. I. 1783.
- 40 b. Meiner's Briefe über die Schweiz. Berl. 1784—91. 4 Bde. 8°. (Ueber Schweizer Mundarten besonders im II. Bd.)
- 44 a. J. Bressl. Auswahl von Schweizer Kuhreihn und Volksliedern (mit Melod.). Passau, 1820. 8°.
- 66 a. Kaufbeuersche Provincialismen *in* der Olla potrida von 1793, II. Stck. Nr. 11.
- 70 a. Seb. Sailer. Die Erschaffung der Welt und der Sündenfall. Ein Schausp. in 3 Aufzügen in schwäb. Mundart. O. O. 1811. 8°.
- 96 a. Schönes bayerisches Braut- und Hochzeitlied, bei der Copulation Adams und Eva. Alles nach bayer. Mundart zu verstehen und auszusprechen. O. O. u. J. 8°.
196. J. H. Häslein etc. wieder (vermehrt) abgedruckt *in* Nicolai's Beschreib. einer Reise durch Deutschland, Bd. I., Beilagen, S. 132 ff.
- 209 c. G. Arnold. Nürnberger Schnaderhüpfel *im* Album des literar. Vereins zu Nürnberg f. 1850; S. 185—189.
- 212 a. Fritz Hofmann. Koborgher Quákbrünnlá etc. s. Z. V, 491.
- 231 c. v. Hodenberg. En vertrulicher Nyjahrsbreef. Hanau, 1782. 8°. 19 Stn.
- 239 b. Friedr. Stoltze. Frankfurter Krebbel-Zeitung, 8. Jahrg. 1859. gr. 2°.
- 239 h. Schanche Pfeffer, Schnorre aus Frankfort un Sachsehause. Schee

- zu lese voors Colleg un derrham, voorem Spichel un hinnerm Owe, im Saloon un im Stibbche, lustig, schaurig un draurig. Frankf. a. M. 1858. 1—4. Heft. 16°. 64 Stn.
- 254 b. Die Mundart von Sondershausen in Fabri's geogr. Magazin (Dessau, 1785); 5. Heft, S. 81 ff.
256. Nordhüsche Rieme un Biller; 4. u. 5. Heft. 1856. 4°.
- 256 a. Das Schöppmänichen bi Nordhusen. Än Lobbgedichte in Nordhüscher Mundort zu sinnem 300jährigen Jubeleum. Allen d'r Nordhüschen Schproche Kunnigen äbberkänn von än Nordhüschen Börger. 2. Uflage. Nordhusen (1858). 8°. 8 Stn.
- 295 a. Einige Nachrichten von den im 15. Jahrh. zu Lübeck gedruckten niedersächs. Büchern. O. O. 1834. 4°.
- 309 k. Jul. Wiggers. Grammatik der plattd. Sprache. In Grundlage der mecklenburgisch-vorpommer'schen Mundart. 2. Aufl. Hamburg, 1858.
- 309 o. Klaus Groth. Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. Kiel, 1858. 12°. III u. 171 Stn.
- 309 p. Freimund. Die plattdeutsche Propaganda u. ihre Apostel. Ein Wort zu seiner Zeit. Hamb. 1860. 8°. 36 Stn.
- 309 q. Franz Sandvofs. So spricht das Volk. Volksthümliche Redensarten. Berlin, 1860. kl. 8°. VI u. 70 Stn.
- 338 b. Th. Kantzow. Chronik von Pommern. Niederdeutsch. Herausgeg. durch W. Böhmer, mit Glossar. Stettin, 1835. 8°.
- 340 b. A. Dräger. Pladdüütsch Konfekt to Verdauung noa Disch, polit'sch un unpolit'sch. 2. Aufl. Anclam, 1854. 8°. 96 Stn.
- 359 a. Dei ohle plattdütsche Mann. Eine Wochenschrift. Erste Dehl. Wolfenbüttel, 1774. 8°. 192 Stn.
- 365 a. (Grothaus.) Die Stadischen Statuten mit einem Glossarium. Bremen, 1766.
- 365 b. Dat Rigische Recht, mit einem vollständigen Glossarium von Oelrichs. Bremen, 1773—80. 2 Bde. 8°.
- 376 a. (Meyer?) Patriotischer Beitrag zur Methyologie der Deutschen. Göttingen, 1773. 8°. 8 Stn. — Abgedruckt in der Olla potrida, 1784, III. Stck. Nr. 9, S. 45—55.
- 380 b. Schambach u. Müller. Niedersächs. Sagen u. Märchen Göttingen, 1854.
- 380 c. G. Schambach. Wörterbuch etc. s. Z. V, 496.

- 380 d. Schevekloth, ein Fastnachtsspiel; in der Zeitschr. des Mus. in Hildesheim. I. Bd. 1846.
- 380 e. J. D. Plate. Dietrich un Meta, oder: Wo de Weierbarg herkommt. En old plattdütsch Dönjen. Hannover, 1858. 8°. 72 Stn.
- 381 b. Joh. Geffcken. Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher des 16. Jahrh. Hamb. 1857. 8°.
- 382 a. H. W. L. Rost (J. W. Lauremberg). De nye poleerte utiopische Bockesbüdel, entworpen in veer Schertzgedichte. In Nederdüdsch gerymet. O. O. u. J. (Hamburg, um 1654). — Spätere Ausgabe: De veer ölde beröhmde Scherz-Gedichte; als erstlick: Van der Minschen itzigem verdorvenem Wandel unde Maneeren; II. Van almodischer Kledertracht; III. Van vermengder Sprake unde Titeln; IV. Van Poesie unde Rymgedichten. O. O. 1700. 12°. Neu abgedruckt: Cassel, 1750.
- 382 b. J. Rachel. Neu verbesserte teutsche satyrische Gedichte, deme beigefügt Laurembergii Scherzgedichte, samt einem Anhange etlicher Nieder-Sächsischen teutschen Versen. Bremen, 1700. 12°. (Ein niederd. Volkslied von Rachel über der Dithmarsen Sitten und Gebräuche s. in A. Viet's dithmars. Chronik.)
- 382 c. Tewesken Kindelbehr, dat ys: Vyr nye unde artige Uptöge, darinne der Entföldigen Buweren und sündelyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und seltzame Eventhür. O. O. 1662. 8°.
- 391 f. Lyser. De drie Jungfern un de drie Rathsherrn. Hamburg, 1855.
- 391 g. Hans Dusenschön. Putzmamsellen Drievwark. En Deklamatschon to'n Pläseer. Hamb. u. Altona, 1859. 8°. 8 Stn.
- 391 h. Ders. De schoine Verlaanersch. Een plattdütsch Rymels to'n Vergnoigen un to'n Lachen. Das. 1859. 8°. 8 Stn.
- 391 i. Ders. Koplüüd Drievwark. Een Rymels to'n Declameeren in'n Comtohr un op de Börs. Das. 1859. 8°. 8 Stn.
- 395 c. Dahlmann. Joh. Adolphi's, gen. Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen. Kiel, 1827.
- 395 d. Grautoff. Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamb. 1829.
- 396 a. Die lustige Bauernhochzeit. 1774. 8°. 8 Stn.
- 397 k. Joh. Meyer. Plattdeutscher Hebel. Eine freie Uebersetz. der Hebel'schen allemann. Gedichte. Hamb. 1859. 8°. 290 Stn. (mit Wörterverzeichnis. v. S. 249 — 290).

- 408 f. A. C. F. Krohn, Lehrer in Penzlin. Lütt plattdütsch Gedichte. Rostock, 1859. 16°. 128 Stn.
- 408 g. John Brinckman. Vagel Grip. En Dönkenbok. Güstrow, 1859. 8°. 244 Stn. (mit Anm. u. Glossar v. S. 227—240).
- 420 c. Ph. Wille. De Papollere. En Blad ter Veränderinge, für Fränge der plattdütsken Sproke. Ut dem Volksliäwen. Cölte bei Arolsen, 1859. Nr. 1—6. gr. 8°. 24 Stn.
- 422 n. Ölrichs. Kleines Wörterbuch zur Erlernung der Helgoländer Sprache. 1846. 8°.
- 422 o. Fr. Ötker. Helgoland. Schilderungen und Erörterungen. Berlin, 1855. (Enthält einen Abschnitt über die Helgoländer Sprache.)

Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart von Johann Friedrich Danneil. Salzwedel, J. D. Schmidt 1859. 8°. (XII, 300 S.)

Dies ist nun schon das dritte Idiotikon, das innerhalb eines kurzen Zeitraums auf niedersächsischem Boden entsteht, ein Beweis, daß die Wissenschaft nicht weniger eifrig bestrebt ist, als die Poesie, dem Plattdeutschen die Anerkennung zu erringen, die man trotz aller Bemühungen dem Vorurtheil doch nicht abgewinnt. Zum Unterschiede von seinen Vorgängern Schambach und Stürenburg richtete Danneil sein Hauptaugenmerk auf die Synonymie und die Feststellung der eigenthümlichen Bedeutung, die dem einen Worte vor dem andern zukommt, um auf diese Art den Reichthum des Plattdeutschen, besonders auf dem Gebiet des Sinnlichen, dem Schriftdeutschen gegenüber ins Licht zu setzen. Ferner wurden, was sehr zu loben ist, Volksreime, Kinderspiele, Bräuche und Aberglaube, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten vielfach berücksichtigt. Ausser den gelegentlich angeführten Sprichwörtern findet sich unter dem Artikel „Sprökwort“ noch eine besondere Zusammenstellung, welche in den „Zusätzen und Berichtigungen“ eine große Bereicherung erfahren hat, wie daselbst auch unter „Räthsel“ eine Anzahl Bauernräthsel zusammengestellt ist. Als dahin gehörend mag hier noch eines merkwürdigen, aus Hoch- und Plattdeutsch zusammengesetzten Volksliedes, das S. 265 mitgetheilt wird, Erwähnung geschehen. — Für eine den Ansprüchen der Wissenschaft genügende Etymologie, sagt der bescheidene Verf., hätten seine Kenntnisse nicht gereicht; „ich beschränkte mich auf die unmittelbaren Quellen des Platt-

deutschen, das Gothische und Altsächsische;... auf das Angelsächsische, Altnordische, Englische und Niederländische ist nur sehr vereinzelt Rücksicht genommen.“ Die Grammatik fand in so weit Beachtung, daß bei den starken Verben das Präteritum und Particip, auch bei den Substantiven die ungewöhnlichen Pluralformen angegeben wurden. Ueber die Laute der altmärkischen Mundart, die Sprech- und Schreibweise wird in der Vorrede Näheres gesagt. Zu loben ist, daß der Verf. die Längenbezeichnung nicht verschmäht hat; auch die Angabe der Betonung hätte man noch gewünscht. Der Mischlaut *ao* mit seinem Umlaut *äö* hat seine richtige Bezeichnung gefunden. Das Material zum Wörterbuch rührt aus den verschiedensten Theilen der Altmark her, was bei den einzelnen Artikeln jedoch keinen nähern Nachweis erhalten hat. In der alphabetischen Anordnung sind die Umlaute von den reinen Vokalen nicht unterschieden. Der zufälligen Uebereinstimmung des Klanges ist so weit nachgegeben, daß z. B. *laot*, spät, und *laot*, laß (Imper. von lassen), zusammengestellt sind, während dann *laot'n*, lassen, für sich behandelt wird. — Eine sehr verdienstliche Zugabe ist das alphabetische Verzeichniß der den erklärten plattdeutschen entsprechenden hochdeutschen Wörter, ein Verzeichniß, das keinem Idiotikon fehlen sollte, da es häufig von Nutzen ist, zu erfahren, wie ein und derselbe Gegenstand in verschiedenen Mundarten bezeichnet wird.

De Papollere. En Blad ter Veränderinge, für Frünge der plattdütsken Sproke. Ut dem Volksliäwen von Ph. Wille. Cülte b. Arolsen. 1859. gr. 8°. Nr. 1—6. (24 S.)

Eine Zeitschrift, die über das ganze Gebiet des Plattdeutschen sich verbreitete, Sprachproben von jeder niederdeutschen Mundart mit Angabe des Ortes brächte, vorzüglich aber der Sammlung volksthümlicher Sagen, Märchen, Lieder, Reime, Kinderspiele und Sprichwörter sich widmete, außerdem kleinere sprach- und sittengeschichtliche Abhandlungen enthielte, würde ein höchst verdienstliches Unternehmen sein und wohl auch allgemeiner Theilnahme nicht entbehren. Der Herausg. des obigen Blattes hat sich ein bescheidneres Ziel gesteckt. Auf die Mundart eines engen Bezirkes beschränkt (die Proben aus Wien, Köln und Schlesien sind wol nur als Lückenbüßer zu betrachten und gehören jedenfalls nicht herein), hauptsächlich leichter Unterhaltung gewidmet, kann es zu keiner großen Bedeutung gelangen, obwohl nicht zu leugnen ist,

dafs der Herausg. auf dem von ihm gewählten kleinen Gebiete recht Erfreuliches leistet. Was gebracht wird, ist zwar leichten Inhalts, aber dem Volke abgelauscht, nicht gemacht. Man findet hier durchaus nicht jenes Verstecken der Unfähigkeit hinter eine wohlfeile Moral, das in populären Schriften so gern geübt wird; das Volk wird gezeichnet, wie es ist, mit seinen Schwächen und seinem ungeschlachten Humor. „Der Wetterdecker“ und besonders „Der Rett of der wellen Sau“ steht den Hebel'schen Schwänken ebenbürtig zur Seite. Auch einige der kleineren Beiträge, z. B. „Jümmer hödder“ und „De Gärnegast“, geben, ohne freilich pikante Anekdoten zu sein, Einzelzüge des Volkslebens getreu wieder. Bei alle dem kann dem Blatt eine Dauer nicht prophezeit werden, wenn es seine Schranken nicht erweitert und sich keine höheren Ziele steckt. — Die beigegebenen Worterklärungen reichen nicht aus, nicht einmal für jeden Platt Redenden, also viel weniger noch für den Oberdeutschen.

Vagel Grip. En Donkenbok von John Brinckmann. Güstrow, Opitz & Co. 1859. 8°. (244 S.)

Der Dichter sieht in der Bucht von Halifax unter vielen fremden Flaggen den Vogel Greif, und der gefällt ihm vor allen, als das Wapenthier seiner Heimat (Rostock); daher die Wahl des Titels, der ohne Erklärung ziemlich räthselhaft erscheint. Der Inhalt des Buches besteht aus Gedichten in der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart, die zum Theil nicht ohne Poesie und ansprechenden Humor sind, im Ganzen ziemlich den richtigen Ton treffen und, ohne ins Niedrige zu verfallen, wenig über die Schranken hinaussteigen, die der Mundart gezogen sind. Dafs dem Verf. wohl bewußt ist, was bei der mundartlichen Dichtung die vornehmste Rücksicht verdient, beweisen die Gedichte: Swinslachten, Areboar, Bim-bam-beie, Pöppedeiken, Watemôm, Dônken etc., die nach Stoff und Behandlung durchaus volksthümlich, zum Theil sogar fast in der nämlichen Fassung dem Volksmunde entnommen sind. Vortrefflich behandelt ist: Dat Led vun dat Pack. Daneben findet sich manches Unbedeutende und Anderes, was ziemlich hochdeutsch gedacht ist und des mundartlichen Gewandes nicht bedurft hätte. Auch die jetzt für die Mundart beliebten fünffüßigen reimlosen Jamben (Blankverse) finden sich hier, Verse, in welchen das Plattdeutsche sich ungefähr annimmt, wie ein Eskimo im Frack. — Das angehängte „kurze Glossar“,

das den Nachschlagenden oft im Stich läßt, will nur einige weniger bekannte plattdeutsche Ausdrücke erklären. Ueber die Schreibung spricht der Verf. im ersten Theil des Anhangs sich aus. Es verdient Anerkennung, daß er nur überhaupt einem System gefolgt ist, wenn das gewählte auch manchem Bedenken unterliegt. So entsteht die (übrigens nicht rein durchgeführte) Weglassung des nicht gesprochenen *r* die Wörter doch zu sehr, wobei zu erwägen ist, daß auch durch diese Weglassung eine genaue Bezeichnung der Aussprache nicht erreicht wird. Man betrachte nur die Wörter: *Anke*, *achteut*, *aeween*, bei welchen man nur durch längeres Nachdenken herausbringt, daß damit *Anker*, *achter-ût*, *äöwer-ên* gemeint ist. Verwirrend ist hier zugleich der Mangel der Längenbezeichnung, wie z. B. auch in *Gemen* (*Gēmên*’, *Gemeend*·). Die Bezeichnung des langen, tiefen *a* (*broad a* = *ao*) und dessen Umlauts *äö* durch *oa* und *ae* ist willkürlich. Der Verf. spricht auch von betonten „offenen“ Silben und führt dann u. A. als Beispiele an: *Saat*, *Bier*. In wie fern sind denn das offene Silben?

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Siebenbürgisch - sächsische Mundart.

Kindergebete

in der Mundart von Sächsisch-Regen.

Mitgetheilt von **Joseph Haltrich** in Schäßsburg.

Siebenbürgisch-sächsisch.

Hochdeutsch.

I.

I.

Ech hürt· ä klêkelche klänge,
De helig· äengel äm himmel sänge,
Ech schläef bae Gott dem herrn sene
fäefs·

Ich hörte ein Glöcklein klingen,
Die heil'gen Engel im Himmelsingen,
Ich schlief bei Gott dem Herrn sei-
nen Füßen

Guer säefs;
E wieckt· mich of,
E schäckt· mich än de kirch·;
De kirch· wôr gekiert,
Der ielter wôr gedieckt,
Äm den ielter geng ich,
Christus den herrn ämfeng ich;

Gar süfs;
Er weckte mich auf,
Er schickte mich in die Kirche;
Die Kirche war gekehrt,
Der Altar war gedeckt,
Um den Altar gieng ich,
Christus den Herrn empfieng ich;